



Gottesdienst vom 4. September 2022
Predigt: Pastorin Almut Schimkat
Youtube: <https://youtu.be/e0V9fWpIQYM>

„Da machte sich Hananias auf den Weg...“ – Lasst uns Hananias begleiten auf dem Weg zu seinem Feind. Sein Erschrecken kann ich nachfühlen angesichts des Auftrags von Gott – ausgerechnet zum Verfolger seiner Glaubensbrüder und -schwestern soll er gehen! Zu dem Saulus, der schon so viel Leid über die neue kleine Gemeinschaft von Christusgläubigen gebracht hatte. Da waren Menschen in Jerusalem verhaftet worden, deren Namen Hananias kannte, die genauso wie er hier in Damaskus zu Gott beteten. Und gerade zu Saulus, dem Verursacher dieses Leids, dem Verfolger, sollte Hananias nun gehen. - Er zieht seine Sandalen an und schließt die Haustür hinter sich. Ob er so schnell wieder zurückkommen würde?

Ich denke an die Trauerfeier, die ich neulich leitete. Zwei Söhne, die sich jahrelang nicht gesehen hatten. Da stand einige im Raum an Vorwürfen, hatte ich erfahren. Und nun, bei der Beerdigung der Mutter, sollten die Brüder sich das erste Mal seit Jahren wieder Begegnen. Was für eine Bürde, mit der dieser Tag zusätzlich belastet ist! – Feindschaften, Streit belasten das Leben. Da kann man ganz ungewollt hineinschlittern oder eine Auseinandersetzung suchen in dem Gefühl, sich einer anderen Person oder Gruppe entgegenstellen zu müssen. Das fordert Kraft und Lebensfreude, verursacht Ärger und manchmal auch Angst. Und manchmal erstarrt die Situation zu einer Art „kaltem Krieg“. Ein Bereich im Leben ist da, der mit Schuldzuweisungen und Aufregung behaftet ist. Ein Bereich im Leben, den man am liebsten ignorieren möchte. Dem Menschen oder der Person gehe ich am liebsten aus dem Weg – in meinen Gedanken und in der Realität erst recht. Eine Begegnung? Das kann ja nicht gut gehen!

Hananias biegt – in Gedanken versunken – in das nächste Stadtviertel ein. Die „Gerade Straße“, in der Saulus nun sein soll, ist gar nicht mehr weit. Wie es wohl sein wird, ihm gegenüberzustehen? „All die Angst, die wir vor ihm hatten,“ denkt sich Hananias, „die Wut und die Trauer, wenn wir wieder Neuigkeiten hörten von der Gemeinde in Jerusalem. Und jetzt erwartet Gott von MIR, dass ausgerechnet ICH zu ihm hingehel! Hoffentlich stehe ich das durch. Warum denn gerade ich?“ - Hananias hebt den Blick. Hinten kommt die Kreuzung in Sicht, hinter der die „Gerade Straße“ beginnt. Dort soll er hin. „Jesus hat gut reden! ‚Liebet eure Feinde!‘“, murmelt er. „Man kann doch nicht alles runterschlucken und vergessen. Auf Befehl. Das, was da war – das ist doch geschehen. Ist Realität. Eine Realität, mit der wir leben müssen. Wir hier in Damaskus – und Saulus auch. Hoffentlich finde ich die richtigen Worte, wenn ich gleich da bin.“

Ja, wie kann man einander begegnen, wie gegenübertreten, wie voneinander denken, wenn Zerwürfnisse zwischen Menschen stehen? Wenn Meinungsverschiedenheiten das Verstehen behindern? Wenn gar Schuld einen Graben zwischen Menschen aufwirft? Denn das alles kann ja zwischen Gruppen, Parteien, Familien, Völkern stehen. Wie schnell peitschen die Gefühle hoch, tosen shitstorms. Aufregung wird zelebriert. Jeglicher Konsens verneint. Und sich gegenseitig die Menschlichkeit und der Wille zum Guten abgesprochen. So spalten sich Gesellschaften. Völker erklären sich zu Feinden. Und im Kleinen zerstreiten sich Familien und stehen sich Menschen unversöhnlich gegenüber. Denn das ist es doch: Letzten Endes sind es immer einzelne Personen, zwischen denen eine Begegnung stattfindet – oder eben nicht. Eine Begegnung, in der der andere als eine Person wahrgenommen wird, die anders ist als ich selber. Mit anderen Ansichten und Vorlieben, anderen Hoffnungen und Interessen. Das Gegenüber, die Andere, der ich zugestehe, dass auch sie ein Wesen, ein Kind Gottes ist. Die Begegnung zwischen Hananias und Saulus beschreibt ein Ideal. SO wäre es doch gut. Wer sehnt sich nicht nach Versöhnung, wer sehnt sich nicht

danach, Streit und Schmerz und Anschuldigungen hinter sich lassen zu können? Wo das gelingt – ein Geschenk! Aber wir wissen ja auch: Derartige Begegnungen erfordern Kraft, vielleicht auch Selbstüberwindung. Und sind manchmal auch eine Überforderung. Da bleiben Gräben, bleibt Schuld, bleibt Streit. Das muss ruhen. Das ist dann so. Und trotzdem habe ich das Gefühl, dass wir die Bemühungen darum in dieser zerrissenen, zerstrittenen Zeit dringender nötig haben als zuvor. Aber die lassen sich eben nicht zwingen. So, wie es die Apostelgeschichte beschreibt, dieses Zusammentreffen zwischen Hananias und Saulus, so ist es schon ziemlich unwahrscheinlich. Welch ein Angang. Wer sollte sich wundern, wenn das nichts wird! Wenn da KEINE Begegnung stattfindet, in der einer den anderen als Mensch wahrnehmen kann. So vieles steht doch zwischen den beiden, das nicht einfach „weg“ sein kann. Hananias tritt in das Haus in der „Geraden Straße“. Und dann heißt es in der Apostelgeschichte: Er legte Saulus die Hände auf und sagte: »Saul, mein Bruder, der Herr hat mich gesandt – Jesus, der dir auf dem Weg hierher erschienen ist. Du sollst wieder sehen können und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.« Große Worte findet Hananias für Saulus, den er in dieser Situation als einen Menschen-Bruder wahrnehmen kann. Dem Hananias in der Begegnung seinen Wandel abnimmt, im ehemaligen Verfolger einen Glaubens-Bruder erkennt. Einen Segen hat Hananias für Saulus: ‚Du sollst sehen – deinen Mitmenschen, das Gotteskind, das dir begegnet und dir ein Gegenüber ist. Und der Heilige Geist erfülle dich, er gebe dir Frieden in dein Herz.‘ Wem wollte man einen solchen Segen nicht wünschen? Derart durchs Leben zu gehen – das ist nicht immer leicht und es gelingt nicht immer. Hananias ist diesen Weg vor uns gegangen. Er macht Mut dazu, dass wir es auch tun: Aufmerksam, wo wir den anderen als Menschen- und Gotteskind aus dem Blick zu verlieren drohen. Segnend als selber von Gott Gesegnete der Anderen be segnend.

Amen.

Wo sind wir zu finden?

Social Wall mit Fotos und Fürbitten: <http://www.liveline.info>

Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>

Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>

Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>

WhatsApp: +49 1573 3653997

Mail: kontakt@liveline.info

Telefon: +49 451 61127344

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====
<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchten Sie uns unterstützen?

=====
Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.

Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>

oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen

IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

